
Briefdatum	26.06.1938
Autor	Hilde Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-380626-002-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-380626-002-01
Auszug vom	03.07.2024 17:34

25.6.38

Oberfrohna, am 26. Juni 1938.

Lieber Herr [Nordhoff]!

„Ahnungen trügen nicht“, so möchte ich fast diesen Brief beginnen und es hat sich auch bewahrheitet. Ich bezweifle, ob ein einfacher Dank genügt, den ich Ihnen hierdurch sagen will für das, was Sie getan. Es ist beschämend für mich wie ich Sie einschätzte, daß ich glaubte die Sache wäre damit abgetan, wenn ich Ihnen versicherte, daß ich es an Ihrer Stelle übernommen habe die Erlaubnis der Eltern einzuholen.

Statt dessen haben Sie bewiesen, daß Sie ein Mann sind. Noch viel mehr — Sie haben mit Ihrer Feinfühligkeit auf sich genommen, was mich trotz allem Glücklichein immer noch quält und bedrückt. Daß ich es war die den Anstoß zu allem gab. Ich empfinde das demütigend — doch wiederum: Ist denn Liebe eine Sünde?

Ich hatte große Angst. Die Eltern waren sehr erstaunt über Ihren Brief. Mutter glaubte immer, daß Sie mit mir Scherz treiben würden, sie konnte nicht recht daran glauben, um des Altersunterschiedes und Ihrer Stellung willen. Doch ich kenne Sie und ich weiß gewiß, wenn Sie andere Interessen geha[b]t, daß Sie mir das offen und ehrlich gesagt hätten. Auch wenn es das Schicksal anders für uns bestimmt hat, als wir vielleicht hoffen und wünschen. Auch dann weiß ich, daß es eine ehrenhafte Trennung für uns würde, an die ich nicht mit Bitterkeit und Reue zurückdenken müßte.—

Sie dürfen ganz beruhigt sein, daß unsere Verbindung auch von seiten meiner Eltern noch geheim bleibt. Wir leben sehr zurückgezogen — auch kennen wir den Kleinstadtklatsch, die lieben Nachbarn und Bekannten.—

Ich verstehe und weiß, daß es Schwierigkeiten zu überwi[n]den gibt[,] wenn wir uns nähertreten. Doch ich sage Ihnen: Ich will mich immer bemühen so zu sein, wie ich immer bin; denn ich will selbst nicht, daß wir uns einander etwas vormachen. Sie dürfen nicht immer daran denken, daß ich erst 18 Jahre alt war.—

Gestern, in der Singstunde hatten wir Besuch; ein Kantor Herr R., Freund des Herrn G. und wohnt

bei Lichtenhain. Er fragte uns, ob wir Grüße für Sie zu bestellen hätten! Heute war Gottesdienst mit Ordination von P. [sic] B. Als Herr Pfarrer fortging verteilte er an seine Kinder Bilder, ich habe noch eins erwischt und schenke es Ihnen. Vielleicht macht's Ihnen ein wenig Freude. Für Ihre Fahrplanausstellung danke ich herzlich, schöner hätte ich es nicht wünschen können. Wann wir uns treffen, ob am 3. oder 10. Juli, teilen Sie mir noch mit ja?

Nun gute Nacht und viele herzliche Grüße von

Ihrer [Hilde Laube]